

1. Das Brüderchen und das Schwesterchen (handschriftliche Urfassung 1810 von „Hänsel und Gretel“)

Es war einmal ein armer Holzhacker, der wohnte vor einem großen Wald. Es ging ihm gar jämmerlich, daß er kaum seine Frau und seine zwei Kinder ernähren konnte.

Einsmals hatte er auch kein Brod mehr und war in großer Angst, da sprach seine Frau Abends im Bett zu ihm: nimm die beiden Kinder morgen früh und führ sie in den großen Wald, gib ihnen das noch übrige Brod und mach' ihnen ein groß Feuer an und darnach geh weg und laß sie allein. Der Mann wollte lang nicht, aber die Frau ließ ihm keine Ruh, bis er endlich einwilligte.

Aber die Kinder hatten alles gehört, was die Mutter gesagt hatte, das Schwistereben fing an gar sehr zu weinen, das Brüderchen sagte ihm, es solle still seyn, und tröstete es. Dann stand er leis auf und ging hinaus vor die Thüre, da wars Mondenschein und die weißen Kieselsteine glänzten vor dem Haus. Der Knabe las sie sorgfältig auf und füllte sein Rocktäschlein damit, soviel er nur hineinbringen konnte. Darauf ging er wieder zu seinem Schwesterchen ins Bett und schlief ein.

10 Des Morgens früh, ehe die Sonne aufgegangen war, kam der Vater und die Mutter und weckten die Kinder auf, die mit in den großen Wald sollten. Sie gaben jedem ein Stücklein Brod, die nahm das Schwesterchen unter das Schürzchen, denn das Brüderchen hatte die Tasche voll von den Kieselsteinen. Darauf machten sie sich fort auf den Weg zu dem großen Wald. Wie sie nun so gingen, da stand das Brüderchen oft still und guckte nach ihrem Häuschen zurück. Der Vater sagte: was bleibst du immer stehn und guckst zurück. Ach! antwortete das Brüderchen, ich seh nach meinem weißen Kätzchen, das sitzt auf dem Dach und will mir Ade sagen, heimlich ließ es
15 aber immer einen von den weißen Kieselsteinchen fallen. Die Mutter sprach: geh nur fort, es ist dein Kätzchen nicht, es ist das Morgenroth, das auf den Schornstein scheint. Aber der Knabe blickte immer noch zurück, und immer ließ er wieder ein Steinchen fallen.

So gingen sie lang und kamen endlich mitten in den großen Wald. Da machte der Vater ein großes Feuer an und die Mutter sagt: schlaft dieweil ihr Kinder, wir wollen in den Wald gehn und Holz suchen, wartet, bis wir wieder kommen. Die Kinder setzten sich an das Feuer, und jedes aß sein Stücklein Brod. Sie warten lang, bis es Nacht ward, aber die Eltern kamen nicht wieder. Da fing das
20 Schwesterchen an gar sehr zu weinen, das Brüderchen tröstete es aber und nahm es an die Hand. Da schien der Mond, und die weißen Kieselsteinchen glänzten und zeigten ihnen den Weg. Und das Brüderchen führte das Schwesterchen die ganze Nacht durch, und sie kamen des Morgens wieder vor das Haus. Der Vater war gar froh, denn er hatte es nicht gern gethan; aber die Mutter war bö.

Bald darnach hatten sie wieder kein Brod und das Brüderchen hörte wieder Abends im Bett, wie die Mutter zu dem Vater sagte, er solle die Kinder hinaus in den großen Wald bringen. Da fing das Schwesterchen wieder an heftig zu weinen, und das
25 Brüderchen stand wieder auf und wollte Steinchen suchen. Wie es aber an die Thür kam, war sie verschloßen von der Mutter, da fing das Brüderchen an traurig zu werden und konnte das Schwesterchen nicht trösten.

Vor Tag standen sie wieder auf, jedes erhielt wieder ein Stücklein Brod. Wie sie auf dem Weg waren, guckt das Brüderchen oft zurück, der Vater sagte: mein Kind, was bleibst du immer stehn und guckst zurück nach dem Häuschen? Ach! antwortete das Brüderchen, ich seh nach meinem Täubchen, das sitzt auf dem Dach und will mir Ade sagen, heimlich aber zerbröbelte es sein
30 Stückchen Brod und ließ immer ein Krümchen fallen. Die Mutter sprach: geh nur fort, es ist dein Täubchen nicht, es ist das Morgenroth, das auf den Schornstein scheint. Aber das Brüderchen blickte immer noch zurück, und immer ließ es ein Krümchen fallen.

Als sie mitten in den großen Wald gekommen, machte der Vater wieder ein großes Feuer an, die Mutter sprach wieder dieselbigen Worte, und beide gingen fort. Das Schwesterchen gab dem Brüderchen die Hälfte von seinem Stücklein Brod, denn das Brüderchen hatte seins auf den Weg geworfen. und sie warteten bis zum Abend, da wollte das Brüderchen das Schwesterchen beim Mond-
35 schein wieder zurückführen. Aber die Vöglein hatten die Brodkrümchen aufgefressen und sie konnten den Weg nicht finden.

Sie gingen immer fort und verirrt sich in dem großen Wald. Am dritten Tag kamen sie an ein Häuschen, das war aus Brod gemacht, das Dach war mit Kuchen gedeckt und die Fenster von Zucker. Die Kinder waren gar froh, wie sie das sahen, und das Brüderchen aß von dem Dach und das Schwesterchen von dem Fenster. Wie sie so standen und sichs gut schmecken ließen, da rief eine feine Stimme heraus:

40 Knuper, knuper, Kneischen!
wer knupert an meim Häuschen?

Die Kinder erschracken sehr; bald darauf kam eine kleine alte Frau heraus, die nahm die Kinder freundlich bei der Hand, führte sie in das Haus und gab ihnen gutes Eßen, und legte sie in ein schönes Bett. Am andern Morgen aber steckte sie das Brüderchen in ein Ställchen, das sollte ein Schweinchen seyn, und das Schwesterchen mußte ihm Waßer bringen und gutes Essen. Alle Tag kam sie herzu, da mußte das Brüderchen den Finger herausstrecken, und sie fühlte, ob es bald fett wäre. Es streckte aber immer dafür ein Knöchelchen heraus, da
45 meinte sie, es wäre noch nicht fett, und es dauerte länger. Dem Schwesterchen gab sie nichts zu eßen als Krebschalen, weil es nicht fett werden sollte. Nach vier Wochen sagte sie am Abend zu dem Schwesterchen, geh hin und hole Waßer und mache es morgen früh heis, wir wollen dein Brüderchen schlachten und sieden, ich will dieweil den Teich zurecht machen, daß wir auch backen können dazu. Am andern Morgen, wie das Wasser heis war, rief sie das Schwesterchen vor den Backofen und sprach zu ihm: setz dich auf das Brett, ich will dich in den Ofen schieben, sieh, ob das Brod bald fertig ist; sie wollte aber das Schwesterchen darin laßen und braten. Das merkt das
50 Schwesterchen und sprach zu ihr: ich versteh das nicht, setz dich zuerst darauf, ich will dich hineinschieben.

Die Alte setzte sich darauf, und das Schwesterchen schob sie hinein, machte die Thüre zu, und die Hexe verbrannte.

Darauf ging es zum Brüderchen und macht ihm sein Ställchen auf. Sie fanden das ganze Häuschen voll Edelgestein, 53 damit füllten sie alle Taschen und brachten sie ihrem Vater, der ward ein reicher Mann; die Mutter aber war gestorben.

